

Erlebnisbericht von Unternehmerin Martina Lewe (Meinfrollein) über ihren Besuch in „Selo Mira“ im Mai 2015

Alles beginnt mit einem kurzen Anruf Anfang März 2015: „Frau Lewe, hätten Sie nicht Interesse, uns zu begleiten?“ Welch eine Gelegenheit! Im Mai 2015 ist es soweit. Kathrin Klotz, verantwortlich für die Spenderbetreuung des Kinderdorfes „Selo Mira“ in Bosnien, besucht das Projekt mit ihrer Kollegin Lydia Beck. Ich werde sie vor Ort treffen!

Seit 2012 unterstütze ich mit den Spenden, die ich über den Verkauf meiner Strick-Accessoire-Kollektion Meinfrollein generiere, verschiedene kleine Projekte in den Kinderdörfern der Stiftung Kinderzukunft. Nach einem Schulprojekt in Guatemala folgte die Unterstützung der Schneiderwerkstatt in Rumänien. Und nun das aktuelle Projekt: die Spenden gehen an die Schneiderwerkstatt des bosnischen Kinderdorfes „Selo Mira“, was so viel wie Friedensdorf bedeutet.

Nach 3 Stunden Autofahrt von Sarajevo durch eine wunderschöne, bergige Landschaft komme ich in der Nähe von Tuzla an einen fantastischen See. Nicht mehr weit und das Hinweisschild der Stiftung weist mir die letzten Kilometer. Am Freitagmittag treffe ich im Friedensdorf ein. Es liegt sehr idyllisch auf einem Berghang mit Blick über eine weich geschwungene Hügellandschaft. Ein Traum für Wanderer. Und sehr friedvoll. Nichts lässt vermuten, dass in der Umgebung zum Teil noch Minenfelder sind. Eines in direkter Nachbarschaft wurde erst vor ein paar Jahren „gesäubert“. Seit fast einer Generation ist der Krieg jetzt zu Ende, doch er wirkt immer noch nach.

Mein Blick fällt auf einen großen Campus mit einer riesigen Grünfläche im Zentrum. Drumherum stehen im Kreis ca. zwölf Häuser in denen in jeweils zwei Familien – ca. acht bis zehn Kinder mit je einer Hausmutter – wohnen.

Die Sonne scheint, bestes Wetter, aber auf dem Campus ist es eher ruhig. Ich wundere mich. Nachdem ich herzlich begrüßt wurde und mich zu der kleinen Gruppe von Paten und Angestellten der Stiftung gesellt habe, erfahre ich: die Kinder machen heute mit der Schule einen Tagesausflug. Auch hier geht das Schuljahr bald zu Ende und zur Belohnung gibt es wie in Deutschland Ausflüge. Bei der Dorfbegehung, die der Direktor Osman Pozderović mit uns macht, entdecken wir dann doch einige Kinder, die uns alle ausnahmslos herzlich begrüßen und uns zuwinken. Ich merke gleich, hier hat man schon gespannt auf die Gäste gewartet.

Da es schon früher Nachmittag ist, schließt der Kindergarten. Die Kleinen begegnen uns, als sie den Kindergarten verlassen. Acht Kinder aus dem Dorf Turija, die auch den Kindergarten nutzen, gehen in ihre Familien im nahegelegenen Dorf. Die anderen sind ja schon zuhause.

Wir besuchen die Ausbildungswerkstätten, u. a. den Friseursalon. Hier herrscht Hochbetrieb. Wie wir erfahren, eine sehr beliebte Ausbildung, weil man sich als Friseur selbstständig machen kann.

Es folgt die Bäckerei, in der wohl das einzige Roggenbrot in ganz Bosnien gebacken wird. Der Spender, die Heiner Kamps Stiftung, hat auch gleich besondere Rezepte mitgeliefert. Auch Torten weiß man hier zu backen, wie der Direktor stolz erklärt. So wurde schon ein 75. Geburtstag eines Stiftungsmitglieds offiziell im Kinderdorf gefeiert und alle Kuchen und Torten aus eigener Herstellung gefertigt.

In der Kfz-Werkstatt kann man eine Ausbildung zum Automechaniker machen. Leider gibt es zurzeit wenig Interesse an einer Ausbildung in der Schreinerei. Wie Direktor Pozderović beklagt, wollen alle Jugendlichen ins Büro oder als Sozialpädagoge arbeiten. Handwerk ist auch in Bosnien nicht mehr angesagt. Da ich auf waldiger Strecke nach Turija an vielen Holzwirtschaftsbetrieben vorbeigekommen bin, verwundert mich diese Entwicklung. Holz ist wirklich in Mengen vorhanden – ein zukunftssträchtiger, nachwachsender Rohstoff. Hier gäbe es doch Möglichkeiten!

Weiter geht's in die Schneiderei, wo wieder sehr viel los ist. Hier ist die Meinfrollein-Spende angekommen und stolz zeigt mir die Meisterin, was schon alles genäht wurde: dreiteilige Anzüge und Ballkleider mit Rüschen und Volants für die diesjährige Abschlussfeier. Die Mädels und Jungs konnten ihre eigenen Entwürfe umsetzen und dürfen richtig stolz auf ihre Ergebnisse sein. Ich darf das sagen, ich bin ja Profi.



Auf dem Gelände gibt es jede Menge Ackerland, das selbst bewirtschaftet wird. Für den Eigenbedarf wird hier so ziemlich alles angebaut, was in dieser Region gedeiht. Ein Gewächshaus macht die frühe Ernte von Tomaten und Paprika möglich. Auch Weizen und Mais werden angebaut. Der riesige Obstgarten gibt in guten Jahren soviel Obst, das auch noch genügend Marmelade und Kompott hergestellt werden kann.



Sehr vorausschauend wurde schon in den Anfangsjahren ein Brunnen gebaut, so dass das Dorf mehr oder weniger autark ist. Was fehlt, wird vom lokalen Markt ergänzt. Ich bin schwer beeindruckt! Kaum ist der Rundgang zu Ende, füllt sich das Gelände mit Kindern vom Grundschulalter bis zu den höheren Klassen. Die Ausflügler sind wieder da. Sofort werden wir von allen begrüßt. Manche Paten kommen zum Teil mehrmals im Jahr und sind schon gute Freunde geworden. Auch die Hausmütter sind sichtlich begeistert.

Da alle Gäste im Gästehaus auf dem Gelände untergebracht werden können, ist der Kontakt auch einfach und unkompliziert. Die Kinder freuen sich riesig über neue Spiele, die aufgrund des guten Wetters auch gleich ausprobiert werden. Sprachlich versteht man sich irgendwie. Die etwas älteren können zum Teil ganz gut Englisch, manche sogar ein wenig Deutsch. Zum Glück spricht ein Pate sehr gut Italienisch!

Italienisch???

So war sicherlich auch mein Gesicht zu deuten. Wieso sprechen die Kinder im bosnischen Kinderdorf zum Teil fließend Italienisch? Die Lösung ist einfach und bezaubernd zugleich. Seit Jahren können einige Kinder die Schulferien dank einer italienischen Organisation in italienischen Familien verbringen. Und Kinder lernen schnell.

Aber bei Spiel und Spaß brauchen wir nicht viel Sprache. Ich selbst geselle mich zu den schon älteren Jugendlichen auf den Basketballplatz. Hier spielt man Basketball à la Bosnien, wie mir mitgeteilt wird. Das merke ich schnell!!! Da ich wohl besser als erwartet spiele, genieße ich schnell Anerkennung bei den Jungs – was für ein Glück!!

Da Frühstück und Abendbrot in den Familien eingenommen wird, leert sich der Campus langsam. Die Paten nutzen die Gelegenheit und essen mit ihren Patenkindern in den Familien. Hier freuen sich alle sehr über den Besuch und auch die Hausmütter sind glücklich über die Gäste im Kinderdorf.

Es ist schön zu sehen, wie herzlich der Umgang unter den Kindern, aber auch mit den Hausmüttern und Betreuern ist. Überall ist sehr viel Herz zu spüren. Auch der Direktor ist sehr engagiert und versucht, durch die enge Kooperation mit den Nachbarn im Ort und den Behörden für alle ein positives Klima herzustellen. Letztendlich möchte er den Kindern eine echte Zukunftsperspektive geben. Daher die Ausbildungswerkstätten und das Jugendhaus in Lukavac, wo die erwachsenen Jugendlichen in WGs wohnen und nach Beendigung ihrer Ausbildung auf einen Job hoffen. Nicht einfach in einem Land mit enorm hoher Arbeitslosigkeit (über 40 % in 2014).

Die Strukturen im Land sind auch politisch noch nicht so stabil, dass Investoren in ausreichendem Maße Vertrauen haben. Der Leiter des Kinderdorfs kennt sich aus und betreut das Kinderdorf seit den Anfangstagen. Er war selbst im Krieg in einem Flüchtlingslager. Auch Amir Pozderović, unser Übersetzer und der Sekretär des Kinderdorfes, war im Krieg. Sie wissen, was es heißt, ohne Perspektive zu sein.

Nach und nach erfahre ich auch etwas über die einzelnen Schicksale der Kinder, die durch das bosnische Jugendamt hierherkommen. Wenn man das Lachen der Kinder hört und ihren offenen und fröhlichen Umgang mit uns erlebt, kann ich mir kaum vorstellen, was sie zum Teil schon durchgemacht haben. Es sind Straßen-Kids aus Sarajevo dabei, missbrauchte Kinder und absolut vernachlässigte Kids. Viele sind mit ihren Geschwistern oder einem Teil der Geschwister hier. Im Kinderdorf gibt es Zuneigung, Sicherheit, Geborgenheit und so banale Dinge wie regelmäßiges Essen und Ausbildung.

Am nächsten Morgen starten wir unseren Rundgang durchs Dorf. Von Tür zu Tür besuchen wir die 16 Familien und bringen kleine Geschenke vorbei. Für die Hausmütter gibt es Kaffee. Ein sehr beliebtes Mitbringsel, gehört das Kaffeetrinken in Bosnien doch zu den kulturellen Highlights und wird bei jeder Begegnung zelebriert. Für die jeweils acht Kinder, die in zwei Zimmern in Doppelstock-Betten schlafen, gibt es Süßigkeiten. Natürlich sind Gummibärchen sehr beliebt.



Es fällt sehr positiv auf, dass trotz des begrenzten Wohnraums – oder gerade deshalb – eine große Ordnung herrscht. Auch wenn jede Familie ihren eigenen Wohnstil hat, hängen viele bunte Kinderzeichnungen und Fotos der Kids an den Wänden. Es gibt ein kombiniertes Wohn-Esszimmer mit gemütlichen Sofas. Hier drapieren sich die Bewohner für ein Gruppenfoto.



Die Kinderzimmer sind nach Geschlecht getrennt. Schnell ist klar, wo die Mädels wohnen: pink und Bollywood beherrschen den Raum. Farblich eher neutral mit Sport- und Flugzeugbildern sind die Jungenzimmer. Da unterscheiden sich die Vorlieben nicht von denen deutscher Kinder.

Nach der großen Runde geht es in die Kantine zum gemeinsamen Mittagessen, bevor es dann zum Ausflug nach Tuzla geht! Da nicht alle Kinder auf einem Schulausflug waren, dürfen diese und die Kinder der Paten am Ausflug nach Tuzla teilnehmen. Ein großes Ereignis! Denn so oft gibt es nicht die Möglichkeit in die Stadt zu kommen. Hier wird mit der Bummelbahn eine kleine Rundfahrt gemacht und ein großer Spielplatz besucht. So sieht Kinderglück aus! Nach dem Besuch der Gedenkstätte für die Opfer, die 1995 bei einem Bombeneinschlag mitten in Stadtzentrum starben, geht es zurück.

Nach dem Essen gibt es in der Kantine eine echte Überraschung für die Kleinen. Es ist so schön zu sehen, wie sich die Paten persönlich einbringen und so ein ganz besonderes Verhältnis entsteht. Und zu meinem Glück ist gerade auch eine Patin vor Ort, die im normalen Leben Klinik-Clown ist. Sie gibt eine improvisierte Vorstellung, die ein absolutes Highlight ist. Verkleidet betritt sie in umständlicher Clownsmanier den Raum. Dabei wird ein im Weg stehender Tisch kurzerhand überklettert. Die Kleinen lachen und sind begeistert. Sie werden in das Spiel eingebunden und plötzlich ergibt sich eine echte Mitmach-Dynamik. Auch die mitgekommenen Hausmütter sind nicht zu halten. Was für ein tolles Event!



Nach dem Ende der Vorstellung folgt die samstägliche Disco, die zunächst von den Kleinen besucht wird. Wenn diese ins Bett gehen, kommen die Jugendlichen! Hier laufen die neuesten Songs und die Lautstärke ist mindestens discoreif! Heute mischt sich jedes Alter. Schließlich wollen alle mit den Gästen tanzen, bis die Füße schmerzen! Geschwitzt wird schon weit vorher.

Am Sonntag geht es gleich nach dem Frühstück mit Kindern auf einen Tagesausflug ins Grüne. Es wird ein Naturpark in den Bergen angefahren. Hier gibt es einen Fußballplatz, einen Spielplatz und ein Restaurant, in das die Kinder eingeladen werden. Ein besonderes Erlebnis. Nach diversen Spielen geht es gegen Abend zurück. Im Bus ist es recht ruhig. Erschöpfung ist zu spüren.



Da Frau Klotz und Frau Beck nicht durch eigene Patenkinder eingebunden sind, nutzen wir den Abend, um mit Direktor Osman Pozderović in ein nahe gelegenes Restaurant zu fahren. Für dieses Restaurant schneidert die Schneiderwerkstatt des Kinderdorfes die Deko und Stuhlhussen. Im Gegenzug dürfen die Kinder einmal im Jahr nach Herzenslust im Restaurant essen und trinken. So sieht erfolgreiches Miteinander aus!

Durch die Gespräche mit dem Direktor werden die Dinge nochmal klarer. Die wirtschaftliche Situation des Landes, die hohe Arbeitslosigkeit und auch das fehlende Geld für echte Aufbauarbeit machen es für die Bosniaken schwer, eine Vision zu entwickeln. Aber es gibt Hoffnung!

Immer wieder muss ich feststellen, dass trotz der schrecklichen Umstände, die dazu führen, dass Kinder nach „Selo Mira“ kommen, diese aus meiner Sicht echtes Glück haben. Der kurze Einblick in den Lebensalltag zeigt mir, dass hier viel Wert auf soziale Kompetenz und eine gute Ausbildung gelegt wird.

Ich selbst schätze mich glücklich, dass ich die Gelegenheit hatte, zu sehen, mit wie viel Leidenschaft und Herz sich alle Beteiligten um das Wohl der Kinder kümmern. Der

aktive Austausch mit den Paten und das Engagement sind sicherlich herausragend. Hier wird miteinander und voneinander gelernt.

Für mich, die als Spenderin für konkrete Projekte ein Hauptaugenmerk auf die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen legt, kann ich nur festhalten: die Stiftung Kinderzukunft ist für die Meinfrollein Projekte der ideale Partner.

Vielen Dank für die hervorragende Arbeit in der Stiftung und allen Beteiligten vor Ort in den Kinderdörfern! Ich werde hoffentlich wiederkommen können.

